

NABU Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112490  
E-Mail: [specht@nabu-giessen.de](mailto:specht@nabu-giessen.de)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Tim Mattern

-----  
NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 05.2011 – 1. März 2011  
-----

### **Amphibien wandern: NABU bittet um Rücksicht**

Kreis Gießen. In den nächsten Tagen kommen sie wieder aus ihren Verstecken und gehen auf Wanderschaft: Kröten, Frösche und Molche suchen Gewässer auf, um sich fortzupflanzen. Maßgeblich seien milde Nächte mit Temperaturen über 5° C, vor allem solche mit warmem Regen, heißt es in einer Pressemitteilung des NABU Kreisverbands Gießen. Geeignete Wanderbedingungen könnten dabei zu massenhaften Wanderungen der wechselwarmen Tiere führen, so der NABU.

Zerschneiden jedoch Straßen den Lebensraum der Amphibien, könne dies zu einer tödlichen Gefahr werden: „In Nächten mit Massenwanderung genügen wenige Autos pro Stunde, um die Amphibienpopulationen empfindlich zu schädigen“, erklärte NABU-Pressesprecher Dr. Tim Mattern. Es nütze auch nichts, als Autofahrer die Tiere zwischen die Räder zu nehmen, um sie nicht zu überrollen. Denn bei Geschwindigkeiten über 30 km/h Sorge der Luftdruck unter dem Fahrzeug dafür, dass die Tiere dennoch verletzt werden und sterben. „Da hilft nur: Runter vom Gas in warmen Nächten, insbesondere an bekannten Wanderschwerpunkten“, so Mattern. Rücksichtnahme sei auch geboten, um die zahlreichen ehrenamtlichen Naturschützer nicht zu gefährden, die an einigen Stellen Schutzzäune betreuen. Wo es keine fest installierten Leiteinrichtungen für Kleintiere gebe, seien verschiedene Naturschutzverbände bemüht, mobile Zäune aufzustellen. Diese leiten die Amphibien dann in eingegrabene Eimer. Bei den täglichen Kontrollen werden die gefangenen Tiere sicher über die Straße gebracht. Positiver Nebeneffekt: „Man kann die Tiere bestimmen und zählen und erhält über die Jahre eine Statistik über die Entwicklung der Bestände.“

Zu den häufigsten einheimischen Arten gehören Erdkröte, Grasfrosch sowie Berg- und Teichmolch. Auch der Kammmolch ist im Kreis Gießen stark vertreten, kommt aber nicht flächendeckend vor. Für den Erhalt des Kammmolchs habe der Kreis Gießen damit eine besondere Verantwortung. Seltenerer Arten seien Kreuzkröte, Laubfrosch, Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte, aber auch diese kämen noch im Kreisgebiet vor. Als erstes machen sich Grasfrösche auf Wanderschaft, gefolgt von den Molchen, die sich gerne am Laich der Grasfrösche satt fressen. Ihnen folgen die Erdkröten, die teilweise bis über 2 km vom Winterquartier bis zum Laichgewässer wandern. Wärmeliebendere Arten wie die Wasserfrösche, Laubfrosch und Kreuzkröte machen sich dagegen eher ab Anfang April bemerkbar.

*Foto: Kammmolch auf dem Weg zum Laichgewässer*

### **Beobachtungstipp / Tier des Monats März: Der Feuersalamander**

Jedes Kind kennt den schwarzen, gelb gestreiften Salamander. Die auffallende Färbung ist eine Warnung an Feinde: Vorsicht, ich bin giftig! Gefährlich ist das Drüsensekret jedoch nicht, aber unangenehm, wenn man es nach Kontakt mit einem Feuersalamander in die Augen reibt.

Diese Tierart weist im Vergleich zu den anderen heimischen Amphibien einige interessante Unterschiede auf. So sind die Feuersalamander eher an das Leben an Land angepasst: Während Molche flache Schwänze zur besseren Fortbewegung im Wasser haben, ist der Schwanz des Salamanders im Querschnitt rund. Alle heimischen Amphibien sind zur Fortpflanzung auf Gewässer angewiesen, dort legen sie ihre Eier. Die Larven bilden erst nach und nach die Beinpaare aus bis sie schließlich von Kiemen- auf Lungenatmung umstellen und an Land gehen können. Die Larven des Feuersalamanders kommen lebend zur Welt – bis zu 70 Jungtiere setzt ein Salamanderweibchen in klaren Quelltümpeln oder Oberläufen von Bächen ab. Die Larven haben äußere Kiemenbüschel und von Anfang an bereits alle vier Beine. Damit haben sie einen Entwicklungsvorsprung gegenüber anderen Arten und können schon im Frühsommer das Wasser verlassen.

Feuersalamander leben bevorzugt in kühlen Laubwäldern. Sie ernähren sich von Insekten, Würmern und Spinnen, die sie meist nachts erjagen. Der Tag wird in kühlen, feuchten Verstecken, beispielsweise unter Baumwurzeln, verbracht. Die Lebenserwartung im Freiland beträgt 20 Jahre. Wie alle Amphibienarten stehen Feuersalamander unter Naturschutz und haben eine wichtige Funktion im Ökosystem.

*Foto: Feuersalamander*